

Frauenkanzlei kein Kaffeekränzchen

Anja Schröder

Doppelbelastung. Das ist so ein Wort, das Ingelore Stein, Iris Woerner und Kerstin Rogalla durchaus kennen. Aus ihrem Fachgebiet, dem Arbeits- inklusive Familienrecht. In ihrem eigenen Leben würden sie es anders titulieren. Jede von ihnen managt nämlich zwei Unternehmen, die Kanzlei und die Familie – erfolgreich und entspannt.

Klar: gestern hat sie bis Mitternacht über den Akten gesehen. Das kommt vor, zumal in einem von Fristen diktierten Beruf. Und: „Die Mandanten gehen vor“. Immer. „Wir sind erfolgreiche Anwältinnen, die nebenbei auch engagierte Frauen und Mütter sind“, positioniert sich das Trio. Andersrum wird kein Schuh daraus –

»Selbstständigkeit – da kann ich meine Arbeitszeiten selber organisieren«

auch wenn in dieser Kanzlei Familienplanung durchaus in den Terminkalender passt.

„Als ich die Kanzlei 1996 gegründet habe“, lacht Ingelore Stein, „war ich mit meiner jüngsten Tochter schwanger“. Der Sprung ins kalte Wasser mit Babybauch und schon zwei Kindern im Schlepp – mutig? Für die heute 51-Jährige nur logische Konsequenz: Selbstständigkeit machte Sinn – „da kann ich meine Arbeitszeiten selber organisieren“. Dass diese Frau Profi ist in Sachen familiengerechter Arbeitszeitmodelle? Und dass sie auch als Arbeitgeberin eher außergewöhnliche Entscheidungen getroffen hat? Als 2003 Iris Woerner zum Team stieß – war auch sie gerade schwanger. Prima, sagte die



Ein starkes Team: Kerstin Rogalla, Iris Woerner und Ingelore Stein (v.l.). Vergrößert würde es dann, „wenn es passt“.

Foto: Franz Luthe

neue Chefin. Dass die 39-jährige Kollegin vor acht Monaten ihre Familie mit Zwillingen auf jetzt sieben Köpfe vergrößert hat? Hier ist das Anlass zu Glückwünschen. Drei Anwältinnen, zehn Kinder – mit Männern, Omas, Aupairs und bei Bedarf auch Platz in der Kanzlei regelbar.

„Vielleicht eine Einstellungssache“, sagen Stein und Woerner unisono. Ihre Devise: „Das ist jetzt mein Ding und das mache ich mir schön“. Heißt: Organisatorische Bewegungsfreiheit statt eingezwängt sein in ein Arbeitszeitkorsett. Und automatisch auch: Spaß am Beruf.

Die Atmosphäre ist herzlich, entspannt. Die Arbeit

wird nach Terminkalender aufgeteilt. Zickenkrieg? Konkurrenzdenken? Alle drei gucken irritiert bei solch abwegigen Vermutungen. Kerstin Rogalla (44) ist wohl noch am nächsten dran, an einem „anderen“ Arbeitsalltag. Sie hatte einen längeren Umweg über die freie Wirtschaft gemacht, als Frau in einer reinen Männerführungsriege. Ein guter Job, eine wichtige Erfahrung, sagt sie. Übrigens auch die Erkenntnis, dass die Gehälter von Männlein und Weiblein da nach wie vor auseinanderklaffen. Jetzt würde sie wohl nicht mehr zurücktauschen wollen. Dass sie Vorträge zum Familienrecht im Landesministerium hält? –

Jede hat ein „Steckenpferd“, aber alle können alles. Damit bei aller Harmonie kein falscher Eindruck entsteht: Die Frauenkanzlei ist kein Kaffeekränzchen. Und in Sachen Arbeitsrecht eine Nummer. Eine, die sich klar auf der Seite der Arbeitnehmer/innen positioniert hat, quer durch alle Berufsgruppen und Hierarchien. Und übrigens nicht nur Frauen vertritt. Die Betriebsräte berät, sich für Arbeitsschutz einsetzt, Themen hat wie kollektives Arbeitsrecht, strukturelle Ungleichbehandlung, Elternzeit, Kündigungsschutz... Familienrecht als zweites Standbein? „Die Leute kommen mit der Kündigung zu uns und dann fliegt ihnen

auch noch die Ehe um die Ohren...“

Zeitarbeit ist ein großes Thema. Gerade hat Stein so einen Fall von „Equal Pay“. Immerhin geht es um einen Differenzbetrag von 40 000 Euro. „Das macht Spaß“, strahlt sie, „weil es so ungerecht ist“.

Ob sie alle drei gleichberechtigt sind? „Ich bin schon die Inhaberin“, sagt Stein. „Die Chefin halt“. Etwas, um das sie kein Aufhebens macht. Warum auch? „Wenn man Chef ist, ist die Rolle doch geklärt. Den Habitus braucht man nicht“. Dass sie in der oberen Etage, die Kolleginnen eine Treppe runter sitzen? „Wegen der Hierarchie“, zwinkert Iris Woerner...